KONFERENZ DER MATHEMATISCHEN FACHBEREICHE

DER SPRECHER
Prof.Dr. F. Lorenz
Mathematisches Institut
Universität Münster

4400 MÜNSTER,
Einsteinstra8e 62

P R O T O K O L L

der 12. Plenarversammlung der Konferenz der Mathematischen Fachbereiche

am 9. 5. 1987

Ort: Senatssaal der Westf. Wilhelms-Universität, Münster

Zeit: 14,30 - 19,30 Uhr

Sitzungsleitung und Protokoll: F. Lorenz als Sprecher

Anwesend:

F. Lorenz - Sprecher (zugleich Münster)

E. Lamprecht - stellv. Sprecher (zugleich Saarbrücken)

H. Salzmann - Beirat (zugleich Tübingen)

J. Winkler - Beirat (zugleich TU Berlin)

B. Steiger - WRK

K. Bierstedt - DMV (zugleich Paderborn)

	R. Kreß (Göttingen)
K. Habetha (Aachen)	K. Kopfermann (Hannover)
R. Scherz (Augsburg)	
R. Gorenflo (FU Berlin)	D. Puppe (Heidelberg)
W. Deuber (Bielefeld)	W. Niethammer (Karlsruhe)
A. T. Huckleberry (Bochum)	S. Freiger (Kassel)
D. Denneberg (Bremen)	D. Betten (Kiel)
U. Mertins (Clausthal)	M. Armbrust (Köln)
K. Keimel (Darmstadt)	A. Prestel (Konstanz)
E. Becker (Dortmund)	K. Doerk (Mainz)
H. Klinger (Düsseldorf)	K.-B. Gundlach (Marburg)
M. Leppig (Duisburg)	A. Leutbecher (TU München)
J. Schwermer (Eichstätt)	H. Schwichtenberg (U.München)
N. Kuhlmann (Essen)	H. J. Reiffen (Osnabrück)
J. Wolfart (Frankfurt)	E. Domke (Siegen)
W. Stute (Gießen)	U. Pittelkow (Ulm)

W. Velte (Würzburg)

E. Ossa (Wuppertal)

Verhindert: Bayreuth, Bonn, Regensburg

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie vorgeschlagen genehmigt.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der 11. Plenarversammlung

Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

TOP 3: Wahl zweier Kassenprüfer

Herr Becker (Dortmund) und Herr Doerk (Mainz) werden zu Kassenprüfern gewählt.

TOP 4: Bericht des Sprechers

Der Sprecher berichtet über Themen des Math.-Nat. Fakultätentages am 12./13. Mai 1986 in Bonn, der Präsidiumssitzung der DMV am 15. 2. 1987 in Oberwolfach sowie der Beiratssitzungen des Math.-Nat. Fakultätentages in Bad Honnef und Frankfurt. Zu einigen dieser Themen sollte sich nach seiner Vorstellung auch die gedenwärtige Plenarversammlung äußern (vgl. insbesondere die Top's 6, 7, und 8). Ein zentraler Punkt auf dem Fakultätentag in Bonn waren die Vorschläge des Wissenschaftsrates über Neustrukturierung der Studiengänge, vorgetragen und erläutert von dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrates Herrn Heckhausen (tätig am Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung). Der Sprecher berichtet daß die vorgetragenen Vorstellungen mit ziemlichem Befremden aufgenommen wurden und viele Kollegen überrascht waren welcherlei Planungen man hier am grünen Tisch ohne rechten Bezug zu wirklichen Erfordernissen und Bedingungen des Studiums entwickelt habe.

Ein weiterer Berichtspunkt betrifft die Dissertations-Pflichtexemplare, welche die Universitätsbibliotheken zunehmend räumlich belasten, weswegen man eine gänzlich reduzierte Form der Datenspeicherung für sie erwäge.

Bei der anschließenden Diskussion ist man sich einig, daß dann aber (neben den Exemplaren in Oberwolfach und Bonn) mindestens ein weiteres konventionelles Ausleihexemplar vorhanden sein soll; viele sind darüberhinaus der Meinung, daß jede Uni-Bibliothek ein solches Exemplar haben sollte. Der Sprecher berichtet ferner von einer

Initiative der WRK, eine Tagung über das Thema 'Studium und Bildung' abzuhalten. Trotz des etwas allgemein klingenden Themas hat der Beirat des Math.-Nat. Fakultätentages diese Initiative aufgegriffen; es ist zunächst eine Tagung in einem kleineren Kreis von Fachvertretern im Oktober 1987 geplant, an der sich auch die Mathematik beteiligen wird. In diesem - auch das Bild der Mathematik in der Öffentlichkeit betreffenden - Zusammenhang weist Herr Bierstedt als Vertreter des DMV nochmals auf die von Herrn Pareigis (München) übernommene Aufgabe in Sachen Öffentlichkeitsarbeit hin; an Herrn Pareigis könne man sich jederzeit in diesen Angelegenheiten wenden und ihn möge man auch über entsprechende Ereignisse an den Fachbereichen informieren.

TOP 4: Forschungsförderung in Mathematik

Der Sprecher erinnert an den Auftrag der vorigen Plenarversammlung. Zusammen mit Herrn Eberlein habe er sich danach an den Präsidenten der DFG gewandt. Die überaus positive und konstruktive Antwort des Präsidenten hat er im vorigen Jahr an die Fachbereiche versandt. In seinem Dankschreiben an den Präsidenten habe er diesen im übrigen gebeten, den Zeitraum für die Überprüfung der neu eingeleiteten Handhabung zu verlängern, da diese erst nach einer gewissen Anlaufzeit voller genutzt werden könne.

Von einigen Seiten wird auf eine sehr restriktive Beurteilung von Fachgutachtern in gewissen Bereichen hingewiesen und in diesem Zusammenhang auch an die bevorstehenden Wahlen der Fachgutachter für die DFG erinnert.

TOP 4: Lage des wiss. Nachwuchses, Fiebiger-Plan

Nach Aussprache (vgl. auch die Berichte aus den Fachbereichen unter TOP 9) wird einstimmig folgende Resolution verabschiedet:

"Die KMathF betrachtet die Lage des wiss. Nachwuchses mit ernster Sorge. Gerade im Fach Mathematik erscheint die Situation (aufgrund der äußerst geringen Erneuerungsquote der nächsten Jahre, vgl. die Erhebung der KMathF aus dem Jahre 1985 sowie die Karpenstudie von 1986) besonders kritisch.*) Die KMathF bedauert, daß von einer Realisierung des Fiebigerplanes in einigen Bundesländern kaum die Rede sein kann. Negativbeispiel ist das Land Nordrhein-Westfalen, da dort gleichzeitig besonders einschneidende Stellenkürzungen verfügt und weitere noch angedroht wurden."

*) Für die Relation Berufungen: Habilitationen weist die Karpenstudie zum Stichtag 1. 9. 1985 beispielsweise für die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften ein ungefähr doppelt so ungünstiges Verhältnis auf wie bei anderen Fächergruppen (vom Sonderfall der Medizinischen Fächer abgesehen).

TOP 7: CNW-Oberprüfung durch WRK

Oer Sprecher dankt Herrn Kaup (Konstanz), Herrn Winkler (TU Berlin) und vor allem Herrn Puppe (Heidelberg), die ihn bei der Realisierung des von der 11.Plenarversammlung empfohlenen Vorgehens unterstützt haben. Herr Puppe hatte sich dankenswerterweise auch bereit erklärt, an Besprechungen von Gremien der WRK mitzuwirken, die sich mit der Auswertung der erhobenen Daten befassen. Wie Herr Puppe berichtet, hat eine erste solche Besprechung im Dezember 1986 bereits stattgefunden. Die von den math. Fachbereichen eingesandten Daten wurden bei dieser ersten Besprechung im großen und ganzen als konsistent angesehen. (Die angegebenen Stundenzahlen lägen i. a. zwischen 120 und 180, es gäbe aber auch Ausreißer von z.B. 240 Stunden).

Im übrigen hätten trotz der von der KMathF geleisteten Vorarbeit nicht alle angesprochenen math. Fachbereiche die Fragebögen ausgefüllt (sondern nur 35 von 44), doch seien die erhobenen Daten hinreichend repräsentativ. Ob eine angemessene Erhöhung der CNW für die Mathematik, der bei der ersten Sichtung der Daten anscheinend nichts

entgegenstand, wirklich zustandekommt, bleibt abzuwarten.
Nach Aussprache über die grundsätzliche Einschätzung der CNW-Überprüfung faßte die Plenarversammlung einstimmig die folgende Resolution:

"Zur Frage der Überprüfung der CNW durch die WRK weist die KMathF darauf hin, daß es an keiner Universität der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins jetzt oder in absehbarer Zukunft Zulassungsbeschränkungen im Fach Mathematik aus Kapazitätsgründen gibt oder geben wird. Für andere Zwecke, insbesondere für Planungen, ist das Berechnungsverfahren der KapVO bekanntlich ungeeignet, wie von allen hierfür kompetenten Stellen festgestellt wurde. Daher wäre es sachgemäß, auf die Festlegung eines CNW für das Fach Mathematik überhaupt zu verzichten. Solange jedoch die Gefahr besteht, daß der CNW entgegen früheren Versicherungen - offen oder versteckt - für Planungszwecke benutzt wird, hält die KMathF seine überprüfung für notwendig, denn der jetzige Zahlenwert entspricht bei weitem nicht den Erfordernissen eines Mathematikstudiums und wurde seinerzeit gegen den entschiedenen Widerspruch der Fachvertreter von staatlicher Seite festgesetzt."

Bei der vorausgegangenen Diskussion wurde übrigens geäußert, daß in Berlin, Hessen und NRW mit den nach KapVo erhobenen Daten bei Planungen (Stellen, Etat etc.) von seiten der Ministerien bzw. Rektorate argumentiert werde, während dies in Baden-Württemberg anscheinend nicht der Fall sei.

TOP 8: Beginn und Dauer des Studiums

Nach längerer Aussprache faßt die Plenarversammlung einstimmig die folgende Resolution:

" a) Die KMathF unterstützt alle Anstrengungen und begrüßt alle Fortschritte der Fachbereiche, eine reale Senkung überlanger Studienzeiten zu erreichen.

b) Die KMathF hält eine Planstudienzeit von 10 Semestern für ein Mathematikstudium unbedingt für erforderlich. Für die Diplomarbeitsphase soll dabei in der Regel 1 Jahr zur Verfügung stehen. Die Diplomarbeit in Mathematik ist nicht nur Prüfungsarbeit, sondern wesentlicher und unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung; in der Diplomarbeitsphase soll der Student sich mit zunehmender Selbständigkeit in einen wissenschaftlichen Teilbereich einarbeiten und dabei auch Erfahrungen sammeln, die ihm bei Problemlösungen seiner späteren Tätigkeit zustatten kommen.

c) Die KMathF stellt fest, daß das Lehrangebot der math. Fachbereiche generell so angelegt ist, daß ein Mathematikstudium in 10 Semestern abgeschlossen werden kann. Sie weist aber darauf hin, daß zu der insgesamt zu langen Ausbildungszeit eine Reihe von Faktoren beitragen, auf welche die Fachbereiche keinen Einfluß haben. Die KMathF setzt sich dafür ein, daß die Zeiten Schule/Wehr- und Zivildienst/ Semesterbeginn so eingerichtet werden, daß eine möglichst frühe Aufnahme des Studiums ermöglicht wird."

Top 9: Berichte aus den Abteilungen/Fachbereichen/Fakultäten

Die Gelegenheit zu gegenseitigem Informationsaustausch wurde wieder ergiebig genutzt. Hier eine Auswahl von Stichpunkten:

FU Berlin: Stellenkürzungen sind weiter aktuell, derzeit müßten 5 Stellen abgegeben werden. TU Berlin: 2 Fiebiger-Professoren sind besetzt. Die Einrichtung von Graduiertenkollegs wird auch in anderen Fächern diskutiert. Augsburg: Etwa 100 - 110 Anfänger in Mathematik; ein DFG-Schwerpunkt über anwendungs-orientierte Optimierung werde eingerichtet; es sind zu wenig Mittel für stud. Hilfskräfte vorhanden. Aachen: Die Ehe mit der Informatik ist geschieden - die Mathematik

habe Reisende ziehen lassen. Bochum: Derzeit sind 3 Professuren im Besetzungsverfahren. In gewissen math. Bereichen seien wirklich qualifizierte Bewerber dünn gesät. Bremen: Hauptproblem sind gesunkene Studentenzahlen (wegen des Ausbleibens der Lehramtsstudenten), zur Zeit entständen daraus aber keine Kapazitätsprobleme, da viele Service-Leistungen angeboten werden. Bielefeld: Für eine Fiebiger-Stelle gingen 26 Bewerbungen ein, davon 10 Bewerber eindeutig berufbar. Das Alter der Bewerber lag näher an 40 als an 30. Clausthal: Hinweis auf die speziellen niedersächsischen Mittelabsenkungen, z. B. 40% Kürzung der Mittel für Hilfskräfte, was zu erheblicher Unruhe bei den Studenten geführt habe. Darmstadt: Probleme mit der eigenständigen Informatik. Unübersichtliche Situation hinsichtlich der Ausbildung von Informatiklehrern: Welcher Stoff soll vermittelt werden und von wem? Düsseldorf: Ebenfalls Stellenkürzungen wegen mangelnder Auslastung nach CNW. Das Nebenfach Informatik wird eingerichtet, dafür bisher eine Stelle erhalten. Eichstätt: Seit letztem Wintersemester gibt es einen Diplomstudiengang Mathematik (mit Nebenfach Betriebswirtschaft). Essen: Im Zuge der Einrichtung des Nebenfaches Informatik müssen Stellenabzüge vorgenommen werden. Geld für Hilfskräfte fehlt. Niedrige Auslastung nach CNW. Frankfurt: Intensive Öffentlichkeitsarbeit: Brief über positive Aussichten eines Nathematik-Studiums an die Schulen; Lehrerweiterbildungsveranstaltungen; 6 Stellen mit kw-Vermerken; fast keine promovierte wiss. Mitarbeiter mehr vorhanden; keine echten Fiebiger-Stellen. Gießen: 50 Anfänger (leichter Anstieg). Zwei laufende Berufungen (Informatik und Nachfolge Pickert). Probleme hinsichtlich Auslastung gemäß CNW, was aber innerhalb der Universität kollegial behandelt würde. Zusatz-Informatikausbildung für Lehrer. Göttingen: Vor 2 Jahren wurde das Nebenfach Informatik eingeführt (ohne neue Stellen, aus eigener Kraft). Das hat Rückgang der Studentenzahlen gebremst. Von aktuellen Stellenkürzungen nicht nur Hilfskräfte betroffen. Es ist angekündigt, jede freie Stelle 1 1/2 Jahre zu sperren und von je drei Stellen nur jeweils eine wiederzubesetzen. Hannover: Ebenfalls Einstellungssperren, wobei derzeit 2 Stellen betroffen sind. Heidelberg: Gutes Klima zwischen Landesregierung und Universität. Fiebiger-Stellen sollen

auch eine Ausstattung erhalten (aber wie, ist noch nicht klar). Stellen zur Beteiligung der Mathematik an 'Zentrum für wisseschaftl. Rechnen'. Stagnierende Studentenzahlen in der Mathematik, daher auch Angebot von Service-Leistungen, z. B. für die Biologie. Karlsruhe: Studentenzahlen für Studiengang Techno- und Wirtschaftsmathematik erneut stark angestiegen. Für die Mathematik würden 4 - 5 Fiebiger-Stellen zur Verfügung gestellt; wissenschaftsfreundliches Klima in Baden-Württemberg. Kassel: 25 Professoren, aber nur 10 Mitarbeiter-Stellen. Bestrebungen, Professorenstellen in Stellen wiss. Mitarbeiter umzuwandeln. Es wurde ein 'Magisterstudiengang Mathematik' empfohlen zum Ausgleich für fehlende Lehramtsstudenten. Dabei sollen als Nebenfächer auch Fächer aus gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Bereichen zugelassen werden. Kiel: Von der Physik wird zur Zeit ein spezieller Mathematik-Service gefordert. Die Anstellung eines Assistenten als Beamter auf Widerruf wurde nach der Habilitation widerrufen, es läuft deshalb ein Prozeß. Köln: Ein im vergangenen Jahr an die Schule gesandter 'Werbebrief' ergab relativ wenig Resonanz. 100 Anfänger für Diplom, 20 für Lehramt. Ausschreibung zweier neuer C4-Stellen für Informatik genehmigt, trotz mangelnder Auslastung gemäß CNW. Konstanz: Sehr niedrige Studenten-zahlen. Die Universität hat die Fächergemeinschaft Mathematik + Informatik geschaffen. Für die Informatik wurden eine Fiebiger-Stelle von der Mathematik, eine von der Chemie via Ministerium zur Verfügung gestellt (beides C4-Stellen). Mainz: Die Anfängerzahlen nicht weiter gesunken. Der FB hat - angeregt durch die letzte Plenarversammlung - Kontakt zur Berufsberatung aufgenom-men und dabei festgestellt, daß die Berufsberater ein falsches Bild vom Mathematik-Studium haben. Marburg: Seit kurzem existiert Informatik als Nebenfach. In der Universität herrscht die Tendenz, "Fach-Informatiken" zu schaffen, derzeit Mathematik-Informatik, Wirtschafts-informatik, Medizininformatik. Die Informatik I-Vorlesung habe zur Zeit 400 Hörer. Die Erstausstattung durch Sondermittel sei leicht, doch die Folgekosten problema-tisch. TU-MÜnchen: 110 Anfänger für Diplomstudiengang Mathematik, denen 400 der Informatik gegenüberstehen. Gymnasiallehrerausbildung gestrichen. Hohe Servicelei-

stungen sind zu erbringen. Münster: Die traditionelle Münsteraner Lehrerfortbildungstagung mußte im letzten Jahr wegen Mittelstreichung ausfallen; sie wird dieses Jahr aus Sondermitteln bestritten, doch ihre zukünftige Absicherung ist ungewiß. Die Zahl der Studienanfänger in Mathematik hat sich in Münster auf relativ hohem Niveau stabilisiert bzw. ist leicht ansteigend (trotz des dramatischen Rückgangs der Lehramtsstudenten). U-München: Es wurde eine besondere Betreuung der Studenten von Studienbeginn an angeführt, mit einer Betreuungsrelation 1 : 7. Nach Einführung des Nebenfaches Informatik ergibt sich das Problem, daß Diplomarbeiten zum Teil auch von der Informatik betreut werden. Es wurden Lehrerfortbildungsveranstaltungen (mit Themen aus Stochastik und Informatik) eingeführt. Osnabrück: Auch hier wird die Niedersächsische Spar-Problematik beklagt. Wegen der großen Fluktuation ist Wiederbesetzung von Informatik-Stellen schwierig. Eine C 2-Fiebigerstelle. Paderborn: Mathematik und Informatik bilden einen gemeinsamen Fachbereich. Einführung der Technomathematik hat eine Erhöhung der Anfängerzahlen (auf 60) gebracht. Bei einem apl. Professor auf einer Oberassistenten-Stelle ist der Widerruf erfolgt. Saabrücken: Konstante Anfängerzahlen, in Service-Bereichen Zunahme der Studentenzahlen. Die vollzogene Trennung von der Informatik hat sich eher positiv ausgewirkt. Siegen: Niedrige Studentenzahlen des Kurzstudienganges Wirtschaftsmathematik. Man erwägt, diesen zum Langzeitstudiengang auszubauen. Eingetragene kw-Vermerke werden jetzt realisiert. Tübingen: Seit WS 86/87 Informatik als Nebenfach. Dafür eigenes Institut mit einer Fiebiger-Stelle aus der Mathematik, eine Fiebiger-Stelle aus der Physik. Ulm: 150 Anfänger, davon 125 Wirtschaftsmathematiker. Wuppertal: Ab kommendem WS Informatik als Nebenfach. Lehrerfortbildung in Informatik erweist sich als erfolgreiches Unternehmen. Würzburg: Informatik als Haupt- und Nebenfach. Anfängerzahl hat sich auf 70 erhöht. Es werde auch hier festgestellt, daß die Berufsberatung kein zutreffendes Bild vom Mathematik-Studium besitzt.

TOP 10: Wehrübungen

Zu diesem Tagesordnungspunkt hat der Sprecher Herrn Mennicke aus Bielefeld eingeladen, der in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen und die Fachbereiche angeschrieben hatte. Im Grundsatz sind sich die Vertreter der Fachbereiche in der Angelegenheit einig; von verschiedenen Seiten wird aber betont, daß der jeweilige Einzelfall im Vordergrund stehen und die Begründung auf diesen bezogen sein solle. Nach Bericht von Herrn Mennicke und allgemeiner Aussprache beschließt die Plenarversammlung einstimmig, folgende Stellungnahme abzugeben:

"Die KMathF stellt fest, daß die Einberufung von Studenten der Mathematik zu Wehrübungen während der Vorlesungszeit in der Regel eine besondere Härte darstellt. In ganz besonderer Weise gilt dies für Studenten des Grundstudiums, also der ersten beiden Studienjahre. Oer Grund ist in dem speziellen Charakter des Mathematikstudiums zu sehen, in dem die Ausbildungsinhalte sehr stark aufeinander aufbauen. Die KMathF bittet deshalb die zuständigen Behörden nachdrücklich darum, diesen Sachverhalt in jedem Einzelfall bei Mathematikstudenten angemessen zu berücksichtigen."

Im Zusammenhang mit dem TOP 'Wehrübungen' wird von verschiedenen Seiten auf das Problem einer für den Semesterbeginn zu späten Entlassung aus dem Grundwehrdienst im Zusammenhang mit der geplanten Verlängerung des Wehrdienstes hingewiesen. Der Sprecher wird gebeten, hinsichtlich dieser Frage nähere Auskünfte einzuholen (insbesondere was den Stand der diesbezüglichen Verhandlungen der WRK mit dem Verteidigungsministerium angeht) und sich gegebenenfalls mit entsprechenden Stellen in Verbindung zu setzen, um auf eine befriedigende Lösung der Frage zu drängen.

(In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit werden die Tagesordnungspunkte 16 und 17 vorsorglich vorgezogen und im Anschluß an den TOP 10 behandelt.

TOP 11: Flächenrichtwerte für Mathematik

Der Sprecher berichtet, daß in universitätsinternen

Diskussionen der Begriff des sogenannten 'Flächenrichtwertes' ('Nutzfläche/pro Student') zunehmend an Bedeutung gewinnt. Mehr oder weniger leidvolle Erfahrungen damit haben einige Fachvertreter bereits machen müssen. Es wird dab ei mit Zahlen unklarer Herkunft operiert; Herrn Bulirsch (TU München) gegenüber wurde sogar darauf verwiesen, daß ein Wert von $4m^2$/pro Student von der KMathF selbst stamme!
Der Sprecher hat über die WRK um Aufklärung gebeten und von ihr beiliegendes Material erhalten. Es handelt sich um ein Papier des Planungsausschusses für den Hochschulbau (Wissenschaftsrat) vom 25. Juni 1984, welches für die geisteswiss. Fächer den Wert 15–18 m^2 ausweist. Das Problem liegt natürlich darin, daß die Tendenz besteht, die Mathematik in diesem Zusammenhang eher in die erstgenannte Kategorie einzuordnen.
Der Sprecher hält es für dringlich, daß sich die KMathF zu der Frage des Flächenrichtwertes für die Mathematik baldigst äußert, und zwar auf der Grundlage des zitierten Papiers wie folgt: "Das Fach Mathematik kann in der Frage des Raumbedarfs nicht einfach einer der beiden Kategorien (natur- bzw. geisteswiss. Fächer) zugeordnet werden. Nach Abwägung hält die KMathF der für das Fach Mathematik (auch angesichts des zunehmenden Geräteeinsatzes in vielen Bereichen sowie der immer schon besonders intensiven Beratung und Betreuung der Studenten auch durch Hilfskräfte) einen Flächenrichtwert von mindestens 8,0 – 8,5 m^2 für erforderlich. Bei größeren Serviceleistungen ist dabei noch ein zusätzlicher Raumbedarf zu berücksichtigen."
Die Plenarversammlung beschließt, die Fachbereiche zu bitten, die Frage des Flächenrichtwertes zu beraten und dem Sprecher der KMathF möglichst bald eine Zustimmung zu dem erwähnten Vorschlag bzw. abweichende Stellungnahmen, Verbesserungs- oder Zusatzvorschläge zukommen zu lassen.
Der Sprecher weist nochmals auf die Dringlichkeit hin, die Frage pragmatisch zu behandeln; so wenig uns der Begriff des Flächenrichtwertes auch gefallen mag, so werde mit dieser Zahl doch argumentiert werden und ein zu niedriger Wert sich (genau wie im Falle der Curricular-richtwerte) in vielen Fällen als schädlich erweisen.

TOP 12: a) 'Euromath', b) Zentralblatt

Der Sprecher erinnert an die vorige Plenarversammlung, bei der Herr Topsoe (Kopenhagen) der KMathF das Projekt Euromath erläutert habe. Über die weiteren Entwicklungen wird dann von Herrn Bierstedt kurz berichtet. Herr Puppe schlägt der Versammlung folgende Entschließung vor, die anschließend einstimmig verabschiedet wird:
"Die KMathF begrüßt das Projekt Euromath, durch das die modernen Mittel der Kommunikation und der Informationsverarbeitung genutzt werden sollen, um den Informationsaustausch zwischen den in der Forschung tätigen Mathematikern im europäischen Rahmen zu verbessern. In diesem Zusammenhang unterstreicht die KMathF die Bedeutung des Zentralblatts für Mathematik und seiner Datenbank MATH, die unersetzliche Hilfsmittel der mathematischen Forschung sind und für das Euromath-Projekt eine wichtige Rolle spielen."

TOP 13: Lehrerfortbildung

Der Sprecher erinnert an die auch von der KMathF und dem Math.-Nat. Fakultätentag unterstützten, bislang aber vergeblichen Bemühungen des Vereins zur Förderung des math. und naturwiss. Unterrichts (MNU), für Belange der Lehrerfortbildung konkrete Unterstützung in praktischen Fragen seitens der Ministerien zu erhalten (vgl. den offenen Brief der MNU vom 22. 5. 1985, Anlage des Rundbriefes vom 25. 9. 1985). Um nun wenigstens auf unterer Ebene ein Mögliches zu tun, ist auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung der MNU im Zusammenwirken mit Herrn Fischer (Düsseldorf) folgender Vorschlag gemacht worden: Die math. Fachbereiche der Universitäten benennen Kontaktpersonen, die mit entsprechenden Ansprechpartnern der MNU vor Ort in Sachen Lehrerfortbildung Verbindung aufnehmen. Die Plenarversammlung der KMathF befürwortet ihrerseits diesen Vorschlag. Die anwesenden Vertreter werden die Angelegenheit ihren Fachbereichen vortragen und dem Sprecher dann geeignete Namen zur Übermittlung an der MNU nennen.

TOP 14 (Verfahren bei Diplomarbeiten und Dissertationen) und TOP 15 (Graduiertenkollegs) wurden aus ZeitgrOnden vertagt.

TOP 16: Kassenbericht

Die Kassenprüfer stellen fest, daß der Kassenbericht ordnungsgemäß belegt und richtig ist; dem Sprecher wird Entlastung erteilt.

Kurzform des Kassenberichts:

Bestand am 14. 4. 86	DM 5.750,--
Einnahmen: 2 Beiträge	DM 60,--
Ausgaben: Kontogebühren, Reisekosten, Kosten f. Hausmeister f.d.Si. am 19.4.86	DM 749,70
Bestand am 9. 5. 87	DM 5.060,30

TOP 17: Wahl des Sprechers und Beirates für die Zeit vom 1. 10. 87 – 30. 9. 89

Es wird Wiederwahl des derzeitigen Sprechers vorgeschlagen. Weitere Vorschläge erfolgen nicht. Unter Vorsitz des stellvertr. Sprechers, Herrn Habetha (Aachen), wird Herr Lorenz (Münster) einstimmig zum Sprecher für die Zeit vom 1. 10. 87 – 30. 9. 89 gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Der Sprecher stellt fest, daß Herr Habetha (Aachen) als Stellvertreter des Sprechers auch künftig dem Beirat angehören wird. Er schlägt die weiteren derzeitigen Mitglieder des Beirats zur Wiederwahl vor. Darauf werden Herr Lamprecht (Saarbrücken), Herr Salzmann (Tübingen) und Herr Winkler (TU Berlin) einstimmig zu Mitgliedern des Beirats für die Zeit vom 1. 10. 87 – 30. 9. 89 gewählt. Sie nehmen die Wahl an.

TOP 18: Resolutionen siehe unter TOP 6, 7, 8, 10, 12.

TOP 19: Verschiedenes

Der Sprecher dankt den Teilnehmern für ihre konzentrierte und konstruktive Arbeit, die es ermöglicht habe, in der relativ knappen Zeit ein großes Pensum zu erledigen.